

Weltfrauentag

Lana trottete durch das Entrée des Büroturms auf den Lift zu. Heute war einer dieser Tage, bei denen schon in der Früh klar war, dass er entbehrlich sein würde.

Ping! Der Glockenton schmerzte in ihren Ohren, als die Lifttüren auseinanderglitten.

Xaver folgte ihr in die Kabine, lehnte sich neben die Schaltleiste an der Wand und gähnte. Trotz seiner Müdigkeit wirkte er wie aus dem Ei gepellt: Die schwarzen Haare zurück gestriegelt, der Anzug gleich einer zweiten Haut auf den Körper geschneidert. Ganz anders als morgens, wenn er aus dem Bett rollte und das Haupthaar wie eine Flamme zu Berge stand.

Die Metalltüren setzten sich langsam in Bewegung, da kam Hartlieb durch die Eingangshalle gesprintet.

Auch das noch.

Er hechtete ins Innere des Aufzugs, als wäre dies die letzte Chance, heute noch ins Büro zu gelangen.

„Guten Morgen, guten Morgen!“ Die Worte triefen vor Koffein-gepimptem Elan. Wie ein schlecht gefaltetes Origami lugte ein rosa Stecktuch aus der Brusttasche des Nadelstreifenanzugs.

Lana knurrte einen Gruß, Xaver nuschelte etwas in den nicht vorhandenen Bart.

Hartlieb bedachte sie mit einem belustigten Blick. „Na, ist die Frau Gemahlin wieder auf Reisen?“

Wenn sie schon diese schnarrende Stimme hörte, stellten sich ihr die Nackenhaare auf.

„Ja ja, ist sie“, antwortete Xaver.

Hartlieb rückte näher. Zu nah für ihren Geschmack. Die Ausdünstungen, die mit ihm in die Kabine geschwappt waren, entfalteten sich in dem engen Raum zu einem olfaktorischen Martyrium.

Er legte die Hand zwischen Lanas Schulterblätter.

Jetzt ging das wieder los.

Sie drängte sich an Xaver, schielte zu ihm hinauf, die Augen zu einem stummen Hilfeschrei geweitet. Mitleidig sah er sie an, machte aber keine Anstalten, einzugreifen.

Lana atmete flach. Sie war das ja schon gewohnt.

Die Hand wanderte ihr Rückgrat hinab, bis sich die Lifttüren nach Sekunden, die sich wie Kaugummi zogen, endlich öffneten.

Lana stürmte hinaus und füllte die Lungen mit abgestandener Flurluft.

„So ein Schleimscheißer.“ Xaver überholte sie mit ausladenden Schritten und zog die Key Card aus der Sakkotasche.

Ein Surren, und die Glastür schwang auf.

Ein Geruch von Hydrokulturlpflanzen und kaltem Kaffee umfing sie. Hartnäckig wie Frittierfett hatte er sich in jede Ritze des Raumes gefressen.

Lana verzog sich in ihre Ecke.

Wie schön wäre es jetzt im Garten zu sitzen, anstatt die nächsten Stunden in diesem grauen Gefängnis zu verbringen?

Der Vormittag verging weitgehend ereignislos. Ab und an riss sie das Schrillen des Telefons aus ihrer Trance, bis schließlich ihr Magen nach Nahrung verlangte.

Mit an Telepathie grenzender Treffsicherheit streckte Marketing-Jenny den Kopf durch die Tür, das Haar zu einem zwiebelartigen Gebilde hochgezwirbelt.

„Ich hol' Sushi, soll ich dir etwas mitbringen?“

Die Frage richtete sich ausschließlich an Xaver.

„Danke, wir gehen dann sowieso raus. Für die körperlichen Bedürfnisse ...“ Xaver zwinkerte Jenny zu.

„Oh, ja, klar, versteh' schon.“

Lana sah aus dem Fenster. Musste er das so offensichtlich kommunizieren? Das war nicht sonderlich taktvoll.

Jenny zauderte, irgendetwas schien ihr auf dem Herzen zu liegen. „Das würde ich auch für dich machen.“ Sie zeigte ihre makellosen Zähne. „Solange es mir als Arbeitszeit angerechnet wird.“ Sie wieherte und grinste Lana an.

So weit kommt's noch. Ganz sicher nicht!

„Danke, ich komm' darauf zurück“, antwortete Xaver. „Vielleicht nächste Woche, da ist meine Frau für zwei Tage auf einer Konferenz.“

„Okidoki.“ Zwiebel-Jenny schlug einen geschäftlichen Ton an. „Hast du schon das LinkedIn-Posting für den Weltfrauentag freigegeben?“

„Meinst du das hier?“ Xaver hielt ein Foto des Papstes mit einem Schriftzug darunter hoch.

„Jep!“

„Findest du das nicht zu dramatisch?“

„Überhaupt nicht. »*Es hätte auch eine Frau sein können*« bringt es genau auf den Punkt.“

„Na schön. Dann schick' es raus, am Besten noch vor der Mittagspause.“

„Spitze.“ Jenny zog ab.

Sie waren wieder alleine. Lana stand auf, umrundete den Tisch und positionierte sich mit einem vorwurfsvollen Blick vor Xaver.

Er zog sie an sich heran und tätschelte ihr Hinterteil. „Komm, Süße, schauen wir, dass wir hier raus kommen.“

Endlich.

Im Laufschrift eilten sie den Gang entlang, Lana voran, Xaver im Schlepptau.

Nerdbrillen-Daniel kam um die Ecke, versunken in die Mitarbeiterzeitschrift, von deren Cover ihr Xaver entgegen lächelte, und rannte Lana beinahe über den Haufen.

„Hoppla! Wen haben wir denn da?“ Seine Hand, an der noch der Geruch eines Thunfisch-Sandwichs hing, näherte sich Lanas Gesicht. „Hallo, Schönheit!“

„Verzieh dich!“, bellte sie ihn an.

Daniel zuckte zurück und sah zu Xaver auf, ein Fragezeichen auf der Stirn.

Xaver klopfte ihm auf die Schulter. „Nimm's nicht persönlich. Hunde, die bellen, beißen nicht.“

Sie lachten und klatschten ab.

Lana schluckte ihren Groll hinunter und lief Xaver ins Stiegenhaus hinterher. Die Treppe hinab, vorbei am Empfang, wo ihr die Augen des Portiers Blitze entgegen schossen.

„Das Miststück hat hier nichts verloren!“, rief er ihnen hinterher.

Er war wohl noch sauer wegen des letztwöchigen Missverständnisses mit der Topfpflanze im Entrée.

Draußen brannte die Frühlingssonne auf Lanas Rücken. Sie atmete durch. Die Hälfte des Tages war überstanden.

„Hey, Chef, Mahlzeit!“ Mario stand vor ihnen, eine McDonald's Tüte in der Pranke. Mit der zottigen Gesichtsbehaarung und dem Pelz auf den Unterarmen hatte er etwas von einem Wolf. Sehr sympathisch.

Er deutete auf Lana. „Hast du zu Hause wieder sturmfrei?“

„Ja, Melissa ist auf einem Ärzte-Kongress. Die kommt erst morgen wieder.“

„Aja ... Wenn du willst, ich kann gern mal einspringen. Kann mich gern um die Kleine kümmern.“ Mario lachte. „Für den Fitness-Faktor, du weißt schon.“ Er deutete auf sein Hemd, dessen Knopfleiste über dem Bauch auseinander klaffte. „Ein wenig Bewegung schadet mir nicht.“

„Danke, das weiß ich zu schätzen“, antwortete Xaver.

Mario ging in die Hocke und begann, Lanas Nacken zu kneten. Eine Wohltat nach dem Vormittag im Wachkoma.

„Dich liebt sie echt.“ Xaver schüttelte den Kopf. „Normalerweise lässt sie sich von Männern nur ungern anfassen.“

Mario schmunzelte. „Das ist wahrscheinlich meine animalische Ausstrahlung, die ist für die Ladys unwiderstehlich. Apropos, ich hab' gerade das Posting auf LinkedIn gesehen. Das zum Weltfrauentag. Schon starker Tobak. *Es hätte auch eine Frau sein können.* Echt jetzt?“

Lana hörte Xavers Antwort nicht. Ein verheißungsvoller Duft stieg ihr in die Nase. Sie sah sich um, versuchte, die Quelle zu entdecken.

Da, tatsächlich, ihre Nase hatte sie nicht getäuscht!

Mit der Unaufhaltsamkeit eines Güterzuges stürzte sie auf das Fundstück, das neben dem Kanaldeckel unterhalb der Bordsteinkante lag.

„Lana, was soll das?“ Xaver zog sie zurück, versuchte, sie mit dem Einsatz seines gesamten Körpergewichts aufzuhalten.

Doch sie war stärker. Das Wasser lief ihr im Mund zusammen.

Xaver kniete auf dem Asphalt nieder. „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder?“ Er packte ihren Schädel und zog die Kiefer auseinander. „Spuck sofort den Knochen aus!“

Sicher nicht, dachte Lana. Den Leckerbissen hatte sie sich für den Tag im Büro redlich verdient.